

Thüringer Kultusministerium

**Lehrplan
für die Regelschule**

und für die

**Förderschule
mit dem Bildungsgang der Regelschule**

**Wahlpflichtfach
Darstellen und Gestalten**

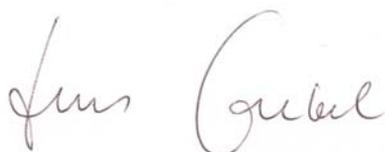
2004

Vorwort

Der neue Lehrplan für die Regelschule und für die Förderschule mit dem Bildungsgang der Regelschule im Bereich des Wahlpflichtfaches Darstellen und Gestalten 2004 ist Teil der Neuprofilierung der Thüringer Regelschule, dem Herzstück des Thüringer Bildungswesens. Die in der Regelschule vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine berufsorientierte Komponente, zu der jedes Fach seinen Beitrag leistet.

Die praktische, handlungsorientierte Ausrichtung der Regelschule ist eines ihrer wesentlichen Merkmale. Die Regelschule versteht sich als wohnortnaher Lern- und Erfahrungsraum. Sie verbindet fachliches und fächerübergreifendes Arbeiten, fördert ganzheitliches Lernen, erzieht zu Toleranz und Solidarität und stärkt die Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen. Das Wahlpflichtfach Darstellen und Gestalten nimmt im neu gestalteten Profilbereich der Thüringer Regelschule einen wichtigen Platz ein. Es gehört zu den Wahlpflichtfächern, die an der Regelschule neu angeboten werden können. Mit seinem besonderen Charakter und in der Verbindung zum Kernbereich Wirtschaft-Recht-Technik bietet es vielfältige Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens und einen starken Praxisbezug. Mit seinen Zielen, Inhalten, Lernwegen, Arbeitsformen und Methoden schafft das Wahlpflichtfach Darstellen und Gestalten einen in der Regelschule neuen Handlungsspielraum, in dem vielseitige Kompetenzen ausgebildet und angewandt werden können. Ästhetisch-künstlerische Kompetenzen werden ergänzt durch sprachlich-kommunikative und organisatorische Fähigkeiten.

Ich wünsche bei der Umsetzung dieses neuen Lehrplans Lehrenden und Lernenden viel Freude, viel Kreativität und viel Erfolg.



Prof. Dr. Jens Goebel
Thüringer Kultusminister

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Der Unterricht im Wahlpflichtfach Darstellen und Gestalten in der Regelschule	3
2 Orientierung für die Planung im Wahlpflichtfach Darstellen und Gestalten	9
2.1 Der modulare Aufbau des Wahlpflichtfaches	9
2.2 Beziehung der Lernziele und Lerninhalte zu den Klassenstufen	14
2.3 Lernziele	14
2.4 Lernbereiche	16
2.4.1 Lernbereich Darstellendes Spiel - Inhalte	17
2.4.2 Lernbereich Kunst - Inhalte	19
2.4.3 Lernbereich Musik - Inhalte	21
2.5 Verbindung zum Kernbereich Wirtschaft-Recht-Technik	23

Der Lehrplan wird ergänzt durch eine ThILLM - Veröffentlichung in der Reihe MATERIALIEN mit Hinweisen zu Rahmenbedingungen, Projektplanung, Projekt-skizzen, zur Leistungsbewertung und zur Prüfung.

1 Der Unterricht im Wahlpflichtfach Darstellen und Gestalten in der Thüringer Regelschule

Die Thüringer Schule ist ein Lern- und Erfahrungsraum. Sie verbindet fachliches mit fächerübergreifendem Arbeiten, fördert ganzheitliches Lernen, erzieht zu Toleranz und Solidarität und stärkt die Individualität der Kinder und Jugendlichen.

Entsprechend dem im Schulgesetz formulierten Auftrag entfalten die Lehrpläne ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Wertaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet.

Grundbildung zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist.

Ziel ist es, alle Schüler¹ zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern werden in der Schule Kompetenzen ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht.

Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist determiniert durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts erworben. Sie schließen stets die Ebene des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis.

An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben in der Regelschule.

Die Fächer im Profilbereich haben dabei spezifische Anteile. Bedingt durch unterschiedliche Lebensbedingungen und Lernvoraussetzungen sowie die Vielfalt von Wertevorstellungen der Schüler entstehen im Hinblick auf unterschiedliche Lebens- und Berufsperspektiven sehr heterogene Lerninteressen und Zielstellungen. Dieser Situation wird die Regelschule durch ihr differenziertes Bildungsangebot gerecht. Sie strebt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen optimaler Förderung des einzelnen und sozialer Chancengleichheit an und befindet sich dabei stets im Spannungsfeld von allgemeingültigen Aufgabenstellungen und individueller Entwicklung.

Nach einer Phase der Orientierung in den Klassenstufen 5 und 6, die alle Schüler gemeinsam durchlaufen, erfolgt eine Differenzierung entsprechend der angestrebten Abschlüsse, welche sich hauptsächlich an der Leistungsfähigkeit der Schüler orientieren.

In allen Klassenstufen ist ein hoher Grad von Durchlässigkeit vorgesehen.

In den Klassenstufen 5 und 6 richten sich Erziehung und Bildung an schulartübergreifenden Zielstellungen aus, wodurch in diesen Klassenstufen u. a. die Möglichkeit des Übergangs in das Gymnasium gegeben ist.

In den Klassen 7 und 8 sind die Bildungs- und Erziehungsziele, die sich von denen der Regelschule ableiten, für Schüler, die den Haupt- bzw. Realschulabschluss anstreben, kompatibel.

¹Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter

Diese gemeinsame Orientierung schafft die Voraussetzungen für einen Wechsel innerhalb der Regelschule auf der Grundlage entsprechender Leistungsvoraussetzungen.

Dies spiegelt sich in den Lehrplänen wieder. Ein Fundamentum wird entsprechend des angestrebten Abschlusses um ein Additum erweitert, wobei dieses als Vertiefung verstanden wird und nicht als Erweiterung.

Die Einzelschule hat die Möglichkeit der selbstbestimmten pädagogischen Gestaltung, indem sie u. a. eine integrative oder additive Organisationsform wählt, in Teamarbeit, jahrgangsübergreifend oder fächerübergreifend unterrichtet.

Durch ein differenziertes Angebot auf der Grundlage einer schulspezifischen Ausrichtung kann die Regelschule ihrem Bildungsanspruch gerecht werden.

Dabei besteht die Möglichkeit, durch ein entsprechendes Angebot im Wahlpflichtbereich, Zusatzangebote, die über den Unterricht hinausgehen (Arbeitsgemeinschaften, ...) und durch Schul- und Modellversuche, eine äußere Ausprägung zu erreichen.

Eine innere Ausprägung wird möglich durch Öffnung von Schule, handlungs- und lebensweltorientiertes Lernen und fächerübergreifendes Arbeiten.

Die Didaktik der Lehr- und Lernprozesse an der Regelschule orientiert sich an den o. g. Zielstellungen, indem sie das Lehren und Lernen an Lebenswelten ausrichtet und hierbei das schulische Umfeld einbezieht, das Lernen mit allen Sinnen fördert und den Erwerb von Kulturtechniken sicherstellt. Für den Lehrer bedeutet dies, dem Schüler Raum zu schaffen, um Erfahrungen mit Entscheidungen, Forderungen, Aufgabenstellungen, Erprobungen, Herausforderungen und der Auseinandersetzung mit Menschen sammeln zu können.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Somit bedürfen Schüler mit einer Sinnesschädigung oder einer körperlichen Beeinträchtigung einer sonderpädagogischen Förderung. Diese kann im Rahmen der Integration an allgemein bildenden Schulen, in Förderzentren oder innerhalb behindertenspezifischer Förderschulen erfolgen. Die Unterrichtsgestaltung muss zum Erreichen der Bildungs- und Erziehungsziele behindertenspezifischen Aspekten Rechnung tragen. Dies bedeutet, entsprechend der durch die Behinderung bedingten Lernmöglichkeiten des Schülers, Lehrpläne zu adaptieren, Lehrplaninhalte so aufzubereiten bzw. Methodik und Didaktik dementsprechend auszurichten, dass sie unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten für den Schüler mit Behinderung realisierbar sind.

Das Wahlpflichtfach **Darstellen und Gestalten** nimmt im neu gestalteten Profilbereich der Thüringer Regelschule einen wichtigen Platz ein. Es gehört innerhalb des Wahlpflichtbereiches zu den Wahlpflichtfächern, die an der Regelschule neu angeboten werden können. Mit seinem besonderen Charakter und in der Verbindung zum Kernbereich **Wirtschaft-Recht-Technik** bietet es vielfältige Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens und einen starken Praxisbezug.

Das Wahlpflichtfach **Darstellen und Gestalten** stellt eine Form des fächerintegrierenden Unterrichtes dar, d. h., in einem gemeinsamen, nicht einzelnen Fächern zugeordneten Unterricht werden komplexe Themenstellungen bearbeitet. Bei größeren Vorhaben sollte die Projektmethode zum Einsatz kommen. Daneben sollten immer wieder Unterrichtsabschnitte geplant und durchgeführt werden, in denen elementare Fähigkeiten systematisch ausgebildet werden.

Der Unterricht umfasst die Lernbereiche Darstellendes Spiel, Kunst und Musik, die in einem modularen Aufbau phasenweise wechselnd die Führung übernehmen können.

Die Lernbereiche Kunst und Musik sind als inhaltliche Erweiterung und Vertiefung der Lehrpläne für die Fächer Kunsterziehung und Musik mit darstellerischen Komponenten zu verstehen. Sie können diese selbstständigen Unterrichtsfächer in der Stundentafel nicht ersetzen.

Innerhalb der Modulstrukturen gibt es keine klassenstufenspezifische Zuordnung von Unterrichtsinhalten. Stattdessen sind die zugehörigen Lernziele und -inhalte entsprechend der Klassenstufen im Sinne einer Progression auszurichten.²

Der Unterricht entfaltet sich innerhalb der Fähigkeitsbereiche Darstellen, Gestalten, Kommunikation und Soziales Lernen und vermittelt wichtige Lerninhalte für die Berufsvorbereitung.

Mit seinen Zielen, Inhalten, Lernwegen, Arbeitsformen und Methoden schafft das Wahlpflichtfach **Darstellen und Gestalten** einen - in der Regelschule neuen - Handlungsspielraum, in dem vielseitige Kompetenzen ausgebildet und angewendet werden können. Ästhetisch - künstlerische Kompetenzen werden ergänzt durch sprachlich - kommunikative Fähigkeiten und soziale Kompetenzen sowie handwerklich - technische und organisatorische Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die Ziele, Inhalte, Lernwege, Arbeitsformen und Methoden können in Verbindung mit dem Kernbereich **Wirtschaft-Recht-Technik** in Formen des fächerübergreifenden Arbeitens inhaltlich, zeitlich und organisatorisch aufeinander abgestimmt und weiter vertieft werden.

Eine enge Kooperation der beteiligten Lehrer und der Schulleitung im Sinne der gemeinsamen Planung, Durchführung und Auswertung des Unterrichtes ist demzufolge unverzichtbar.

Das Wahlpflichtfach **Darstellen und Gestalten** leistet einen wichtigen Beitrag zur Bereicherung der Schulkultur und zur Öffnung von Unterricht und Schule bis hin zur Teilhabe an regionalen und überregionalen gesellschaftlichen Ereignissen.

² siehe Punkt 2.4.1 bis 2.4.3

Das Wahlpflichtfach **Darstellen und Gestalten** stärkt die Selbstkompetenz der Schüler. So werden sie auf ihr privates und berufliches Leben auf eine besondere Weise vorbereitet.

Als ganzheitlich auf die Entwicklung der Persönlichkeit des Schülers ausgerichtetes Unterrichtsangebot spricht das Wahlpflichtfach **Darstellen und Gestalten** in hohem Maße die Entwicklung der in den Thüringer Lehrplänen ausgewiesenen Kompetenzen an.

Selbstkompetenz

Der Schüler erwirbt in besonderer Weise Selbstkompetenz, indem er Inhalte und Abläufe des Unterrichtes aktiv mitgestalten kann durch:

- bewusstes Selbstwahrnehmen
- sinnvolles Umgehen mit positiven und negativen Emotionen
- Möglichkeiten und Grenzen der Selbstdarstellung
- Erfahren der eigenen Wirkung im Spiegel anderer
- Eröffnen neuer Sichtweisen und Zugänge auf Lebenswelten
- Suchen von Ausdrucksmöglichkeiten, Freisetzen von Phantasie und Kreativität
- Entwickeln von Selbstständigkeit, Flexibilität und Risikobereitschaft, Selbstmotivierung, Ausdauer und Durchhaltevermögen
- Zuverlässigkeit, Übernehmen von Verantwortung und entsprechendes Handeln für das Gelingen der gemeinsamen Arbeit
- Entwickeln eines positiven Selbstwertgefühls

Sozialkompetenz

Der Schüler erwirbt in besonderer Weise Sozialkompetenz, weil spezifische kooperative Arbeitsformen im Mittelpunkt des Unterrichtes stehen, d. h.:

- bewusstes Wahrnehmen der anderen
- Üben angemessener Umgangsformen
- Halten der Balance zwischen Durchsetzungsvermögen und eigener Zurücknahme
- konstruktives Umgehen mit Kritik
- Üben von Toleranz und Rücksichtnahme
- Entwickeln von Einfühlungsvermögen
- Akzeptieren des Anderen oder Fremden
- Konfliktfähigkeit und Alltagsbewältigung
- Entwickeln von Teamfähigkeit unter den besonderen Bedingungen vernetzter Arbeit und der Ensemblearbeit

Sachkompetenz

Sachkompetenz wird erworben in der Auseinandersetzung mit Lebenswirklichkeiten und deren Gestaltung. Resultate der Arbeit im Unterricht sollten immer auch eine darstellerische Komponente haben, d. h.:

- gezieltes Anbahnen und Vertiefen des Körperbewusstseins
- Sensibilisieren und Trainieren aller Sinne

- bewusstes Wahrnehmen, experimentierendes Erproben und reflektierendes Betrachten und Verstehen künstlerischer Ausdrucks- und Gestaltungsmittel und Verfahren
- Erfahren des Zusammenwirkens von Stilelementen in Gestaltungskonzeptionen
- Kennen lernen verschiedener Gestaltungs- und Präsentationsformen
- Entwickeln und Anwenden darstellerischer, gestalterischer, handwerklich-technischer und theoretischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Gewinnen von Publikumserfahrung
- Entwickeln von Urteilsvermögen bei der Bewertung künstlerischer Arbeitsprozesse und -ergebnisse

Methodenkompetenz

Präsentieren wird zum Unterrichtsprinzip. Dadurch erlernt der Schüler Arbeitstechniken und -formen, die auch in anderen Unterrichtsfächern und Lebenszusammenhängen Anwendung finden können, wie:

- intuitives Lösen von Gestaltungsaufgaben
- Experimentieren mit Material und Ausdrucksformen
- Analysieren von Gestaltungsproblemen
- Selbstlernkompetenz, Problemlösungsfähigkeiten, Transferfähigkeiten
- Anleiten einer Gruppe
- Disponieren komplexer Arbeitsabläufe
- Präsentieren und Dokumentieren von Arbeitsergebnissen
- Bewerten, Beurteilen, Reflektieren von Arbeitsergebnissen

Die kommunikativen Fähigkeiten der Schüler werden im verbalen wie nonverbalen Ausdrucksbereich intensiv gefördert.

Die Medienkompetenz der Schüler wird wesentlich erweitert, indem sie bei der Erarbeitung von Präsentationen verschiedener Art deren Wirkungsstrategien erleben.

Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung muss dem ganzheitlichen Charakter des Wahlpflichtfaches **Darstellen und Gestalten** mit der Integration sehr unterschiedlicher Leistungsbereiche Rechnung tragen.

Ziel der Leistungsbewertung im Wahlpflichtfach **Darstellen und Gestalten** ist, die Mehrdimensionalität ganzheitlicher Leistungen in angemessener und transparenter Form in eine eindimensionale Zensurierung zu überführen.

Die Leistungsbewertung kann in folgenden Bereichen erfolgen:

- darstellerische Fähigkeiten und Fertigkeiten
- gestalterische Fähigkeiten und Fertigkeiten
- handwerklich-technische Fähigkeiten und Fertigkeiten
- organisatorische Fähigkeiten
- theoretische Fähigkeiten in den einzelnen Lernbereichen
- Teamfähigkeit

Beurteilungskriterien sind der Grad der

- Ideenvielfalt, Kreativität, Phantasie
- Eigenständigkeit, Teamfähigkeit
- Ausdauer, Zuverlässigkeit, Übernahme von Verantwortung, Flexibilität
- verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeit
- Kritik- und Urteilsfähigkeit
- Verknüpfung des Fachwissens und fächerübergreifenden Anwendung
- Verbindung mit eigenen Erfahrungen

Bei der Leistungsbewertung ist grundsätzlich von zwei Bereichen auszugehen:

Punktuelle Leistungsbewertung

- Leistungserhebung zum Nachweis theoretischen Wissens
- Bewertung darstellerischer, gestalterischer, handwerklich-technischer und organisatorischer Arbeitsergebnisse

Prozessuale Leistungsbewertung auf der Grundlage von

- Pädagogischem Tagebuch
- Beobachtungsbögen
- Selbsteinschätzung der Schüler, Gruppeneinschätzung, Einschätzung durch die Lehrer

Beide Bereiche der Leistungsbewertung sind sinnvoll miteinander zu verknüpfen. Punktuelle und prozessuale Leistungsbewertung zielen in unterschiedlichen Anteilen auf alle Kompetenzbereiche. Damit kommt das Wahlpflichtfach **Darstellen und Gestalten** dem erweiterten Lernbegriff mit seinen Kompetenzen in besonderer Weise entgegen.

Da in das Wahlpflichtfach **Darstellen und Gestalten** sehr unterschiedliche Fähigkeitsbereiche eingehen, ist es notwendig, die Beurteilungskriterien für die Schüler transparent und plausibel zu machen. Es ist sinnvoll, zu Beginn eines jeden Projektes die Kriterien gemeinsam zu besprechen und festzulegen und am Ende auszuwerten.

Im Sinne einer Lernerfolgskontrolle, die auf die individuelle Entwicklung des Schülers und seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten sowohl in der Einzel- als auch Gruppenarbeit zielt, sollten verschiedene Formen verbaler Beurteilung genutzt werden. Dabei ist der Selbsteinschätzung durch den Schüler ausreichend Raum zur Verfügung zu stellen.

2 Orientierung für die Planung im Wahlpflichtfach Darstellen und Gestalten

2.1 Der modulare Aufbau des Wahlpflichtfaches

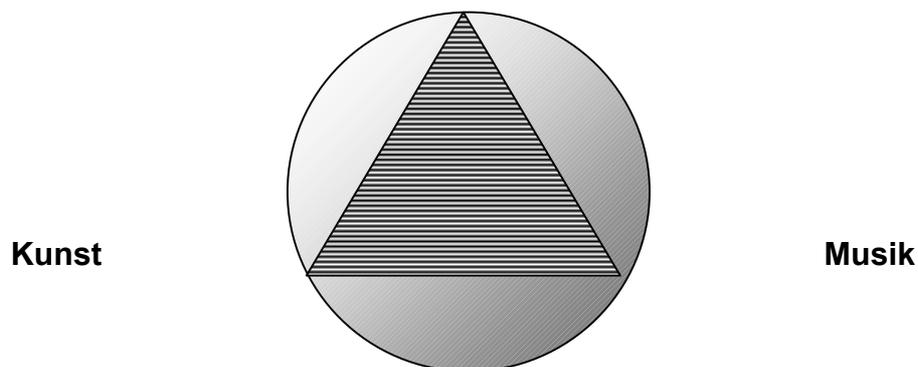
Ausgehend von der Rahmenstundentafel der Regelschule und den darin empfohlenen Stundenvorgaben im Profilbereich ist eine flexible Stundenzuweisung bezüglich des Wahlpflichtfaches **Darstellen und Gestalten** möglich, abhängig vom jeweiligen Grad der Vernetzung mit dem Kernbereich **Wirtschaft-Recht-Technik**. Des Weiteren können auch Flexibilisierungsstunden des Pflichtbereiches genutzt werden.

Entsprechend der Gegebenheiten der Schule und Interessen der beteiligten Schüler und Lehrer kann abschnittsweise oder durchgängig ein Lernbereich zum Schwerpunkt gewählt werden, wobei die anderen Bereiche in angewandter, begleitender Funktion eingebunden sind.

Die folgenden Abbildungen sollen die drei grundlegenden Varianten des modularen Aufbaus veranschaulichen. Der an der Spitze stehende Lernbereich bildet jeweils den Schwerpunkt. Dieser Schwerpunkt kann für einen Teil des Schuljahres, für ein Schuljahr oder mehrere Schuljahre gewählt werden.

Modulstruktur 1

DARSTELLENDEN SPIEL

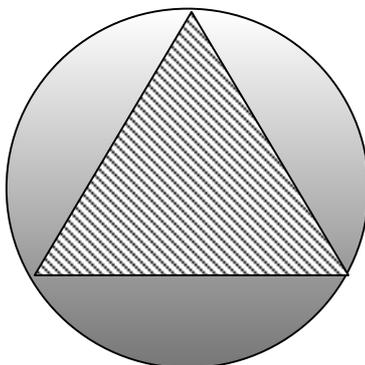


Beispiel: Inszenierung eines Theaterstücks

Modulstruktur 2

KUNST

Darstellendes Spiel



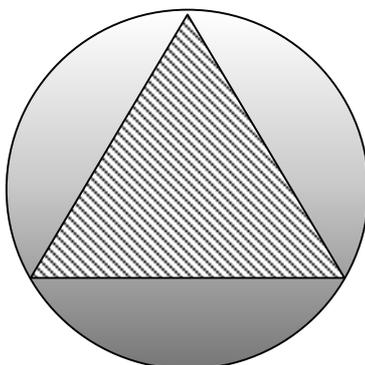
Musik

Beispiel: Vernissage

Modulstruktur 3

MUSIK

Darstellendes Spiel



Kunst

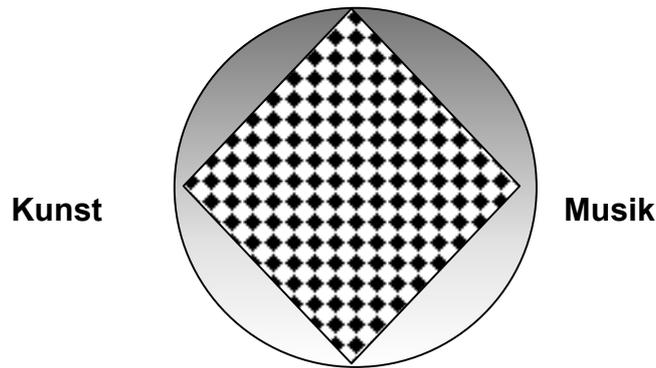
Beispiel: Inszenierung eines musikalischen Bühnenwerks

Weiterentwicklungen sind möglich. In jede der Modulstrukturen können für eine gewisse Zeit weitere Unterrichtsfächer einbezogen werden, z. B. Deutsch, Fremdsprachen, naturwissenschaftliche Fächer, Sport, Geschichte, Sozialkunde, Ethik, Religionslehre.

Das Wahlpflichtfach **Darstellen und Gestalten** kann so in unterschiedlich langen Lernepochen in allen Formen des fächerübergreifenden Arbeitens - fachübergreifender, fächerverbindender und fächerintegrierender Unterricht - organisiert werden.

Für die Projektarbeit in Klasse 10 kann das Wahlpflichtfach **Darstellen und Gestalten** interessante Themen, Inhalte und Präsentationsformen eröffnen.

Darstellendes Spiel



Fach 1, Fach 2 ...

Beispiele:

Sport und Darstellendes Spiel/Kunst/Musik werden in ein Zirkus-Projekt integriert. Deutsch und Darstellendes Spiel/Kunst/Musik dienen der Umsetzung literarischer Werke in eine theatrale Inszenierung.

Fremdsprache und Darstellendes Spiel/Kunst/Musik dienen einer Inszenierung mit fremdsprachigen Anteilen.

Sozialkunde und Darstellendes Spiel/Kunst/Musik werden in ein Projekt der politischen Bildung integriert.

Die im Kurs Medienkunde erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Einsichten werden im Lehrgang und den Projekten erweitert und intensiviert.

Auswahl geeigneter fächerübergreifender Themen und Inhalte aus den Lehrplänen der Einzelfächer

Deutsch

Anschauliches Darstellen
Kreatives Darstellen
Umgehen mit literarischen Texten
Reflektieren des Verhaltens von Kommunikationspartnern ...

Mathematik

Prozent- und Zinsrechnung
Proportionalität
Satz des Pythagoras
Sachrechnen ...

Fremdsprachen

Bewältigen typischer Alltagssituationen
Gefühle äußern, sich über Gefühle verständigen
Einblicke in Sprach- und Verhaltensnormen
Formen des Sprechens ...

Biologie

Sozialverhalten, Sexualität und Verantwortung
Lokale, territoriale und globale Umweltprobleme
Ökosystem Wald
Stammesgeschichte des Menschen ...

Chemie

Komplexität der Vorgänge in der Biosphäre
Recycling
Trinkwasser
Geschichtliche Bedeutung chemischer Reaktionen ...

Physik

Akustik: Ton, Klang, Geräusch, Knall, schwingende Stimmgabeln und Saiten, Stimmbänder
Optik: Ausbreitung, Reflexion, Brechung des Lichtes, optische Geräte
Elektrischer Stromkreis, Schaltzeichen und Schaltpläne
Nutzen der Kernenergie, Verantwortung des Menschen ...

Astronomie

Astronomie im Altertum
Bedeutung der Sonne für das Leben auf der Erde
Sternbilder als Orientierungshilfen
Bedeutung astronomischer Beobachtung ...

Geschichte

Sagen
Hochkulturen in Stromtälern, Welt der Griechen, Gesellschaftliche Entwicklungen im Mittelalter ...
Europa - Begriff und Bewusstsein im 16. Jh.
Die deutsche Frage 1949 bis 1990 und ihre Lösung ...

Geographie

Thüringen - ein Kulturland, Heimatraum Thüringen
Bundesrepublik Deutschland in Europa
Kulturelle Einheit und Vielfalt Europas
Die Erde - ausgewählte globale Aspekte (Migration, Bevölkerungsentwicklung) ...

Sozialkunde

Formen sozialer Zugehörigkeit
Demokratie in der Schule
Wege zum Frieden
Menschenrechte - Grundlage der Freiheit ...

Kunsterziehung

Experimentieren mit Architekturformen
Grundlegende Faktoren der Filmgestaltung
Fotografie als Dokumentation und ästhetische Artikulation persönlicher Erfahrungen,
subjektiver Sehweisen und individueller Haltungen
Schriftgestaltung ...

Musik

Musik zur Bereicherung des persönlichen Lebens
Romantischer Geist in Werken der Literatur, Kunst und Musik
Erkennen der humanistischen Ideale in einem Bühnenwerk der Klassik
Künstlerische Einheit von Dichtung (Libretto), Musik (Komposition), Tanz
(Choreografie) und Ausstattung ...

Evangelische Religionslehre

Leben und Arbeiten, Wofür es sich zu leben lohnt
Einen Menschen lieben, Ich - Du - Wir
Wir und die Erwachsenen
Schöne neue Welt ...

Katholische Religionslehre

Künstlerische Ausdrucksformen des Glaubens
Literarische Gattungen in der Bibel
Sehnsucht nach gelingendem Leben
Leben gestalten ...

Ethik

Auf der Suche nach Glück und Sinn
Zeit als Chance, Leben zu gestalten
Mythische Weltdeutungen
Ich und die anderen ...

Sport

Gesundheit und Fitness
Erleben und Spielen
Mischformen von Tanz und Spiel
Jazzdance, pantomimisches Spiel ...

2.2 Beziehung der Lernziele und Lerninhalte zu den Klassenstufen

Die Unterrichtsziele und -inhalte des Wahlpflichtfaches **Darstellen und Gestalten** sind nicht auf Klassenstufen zu beziehen. Die Ziele (vgl. 2.3) und Inhalte (vgl. 2.4) orientieren sich an den ausgewählten Modulstrukturen, berücksichtigen deren Abfolge und Umfang und sichern ein ausgewogenes Verhältnis der Lernbereiche.

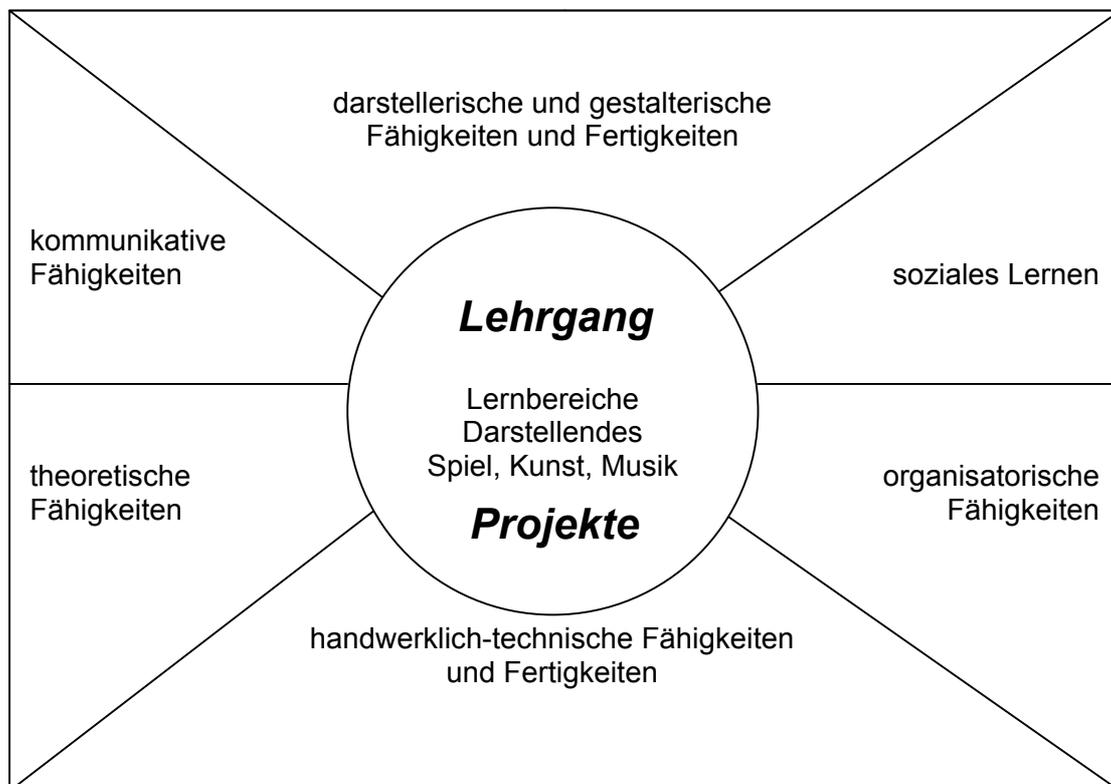
Die nachfolgend genannten Fähigkeiten, Fertigkeiten und Inhalte liefern Orientierung für die Lernzielformulierung, Unterrichtsgestaltung und Leistungsbewertung in den verschiedenen Klassenstufen.

Die ausgewählten Lernwege, Arbeitstechniken und Methoden berücksichtigen die Altersspezifik der Schüler in den Klassenstufen insofern, dass der Grad der Anforderungen auf den Ebenen des Einzelprojektes, der Klassenstufe oder des Gesamtlehrgangs stetig steigt.

In klassenstufenübergreifenden Lerngruppen, deren Bildung generell möglich ist, ist der unterschiedliche Anforderungsgrad zu berücksichtigen.

2.3 Lernziele

Die Lernziele des Wahlpflichtfaches **Darstellen und Gestalten** zielen auf die Entwicklung folgender Fähigkeitsbereiche:



Darstellerische Fähigkeiten und Fertigkeiten wie

- Anbahnen und Vertiefen des Körperbewusstseins
- Kennen lernen des Spektrums verbaler und nonverbaler Gestaltungsmittel
- zielgerichtetes Einsetzen darstellerischer Gestaltungsmittel
- bewusstes Gestalten der Rolle in der Figur
- Einnehmen ungewöhnlicher Perspektiven
- Inszenieren und Präsentieren
- Gewinnen von Publikumserfahrung

Gestalterische Fähigkeiten und Fertigkeiten wie

- Erkunden des Spektrums künstlerischer Gestaltungsmöglichkeiten
- Experimentieren, Improvisieren
- Erproben von Materialien
- zielgerichtetes Anwenden von Gestaltungsmitteln und -verfahren
- Gestalten von Masken und Kostümen
- Gestalten von Räumen mit unterschiedlicher Funktionalität
- Gestalten von Werbe-, Präsentations- und Dokumentationsmaterialien

Handwerklich-technische und organisatorische Fähigkeiten und Fertigkeiten wie

- Handhaben von Werkzeugen
- Umgang mit verschiedenen Werkstoffen
- Anwenden verschiedener Arbeitsverfahren
- Planen, Bauen und Handhaben von Bühnenausstattung und -technik
- Verstehen des Zusammenhangs von Teilprozessen und Endprodukt
- Disponieren komplexer Arbeitsabläufe
- vernetztes Arbeiten
- Kalkulieren, Organisieren, Durchführen, Reflektieren
- Eventmanagement

Theoretische Fähigkeiten wie

- Kennen lernen des Spektrums künstlerischer Gestaltungsmittel und Formen
- Erwerben eines performativen Grundwissens (Inhalt-Form-Beziehung)
- Analysieren und Interpretieren
- Transfer des Wissens über Kunstrichtungen, Künstler, Kunstwerke und Zeitbezüge
- Vernetzen von Fachwissen
- Anwenden von Arbeitstechniken zu Informationserfassung, Problemlösung, Inszenierung, Reflexion und Dokumentation

Kommunikative Fähigkeiten wie

- Erweitern der sprachlichen, sprecherischen und nonverbalen Fähigkeiten
- Gewinnen zunehmender Sicherheit im Formulieren und Artikulieren
- Erlangen zunehmender Sicherheit beim Erfassen unterschiedlicher Informationen und Steigern der Lesekompetenz
- Beobachten, Zuhören, Werten, Beurteilen
- Anwenden der Regeln für Gesprächsführung

- Entwickeln einer Gesprächskultur
- Einsicht gewinnen in die Wirkung von Medienstrategien (Erweitern der Medienkompetenz)

Soziales Lernen, d. h.:

- Erleben der positiven sozialen Regelfunktion im Spannungsfeld von Kooperation und Konkurrenz
- Entwickeln von Teamfähigkeit, im Besonderen auch von Kritik- und Konfliktfähigkeit
- Entwickeln von Toleranz und Rücksichtnahme beim Inszenieren
- Zurücknehmen von Egozentrik und zunehmend kritisches Selbsteinschätzen innerhalb der Ensemblearbeit
- Verstehen sozialer Prozesse durch Perspektivenwechsel innerhalb einer Rolle
- Stärken eines positiven Selbstbildes durch Publikumserfahrung (Anerkennung durch Erfolg, Aufmerksamkeit für weniger beachtete Schüler)

Die Lernziele sind mit den Inhalten der Lernbereiche Darstellendes Spiel, Kunst und Musik und ggf. weiterer Fächer zu verbinden. Grundlage bilden aktuelle, für die Schüler persönlich bedeutsame Themen innerhalb eines breiten Spektrums. Die Schüler sind an der Themenfindung aktiv zu beteiligen.

Kognitive, emotionale und motorisch-affektive Lernprozesse sind sinnvoll miteinander zu verbinden.

2.4 Lernbereiche

Da ein Wechsel zwischen den Wahlpflichtfächern beim Übergang von Klassenstufe 8 in Klassenstufe 9 grundsätzlich möglich ist, werden im Folgenden die Inhalte der jeweiligen Lernbereiche in zwei Niveaustufen ausgewiesen.

Die Niveaustufe 1 ist auf die Klassenstufen 7 und 8 bzw. für Anfänger in der Klassenstufe 9 anzuwenden. Die ausgewiesene Niveaustufe 2 ist auf Fortgeschrittene in den Klassenstufen 9 und 10 anzuwenden. Schüler, die mit Klassenstufe 9 in das Wahlpflichtfach **Darstellen und Gestalten** wechseln, sind im Rahmen der inneren Differenzierung auch in der Leistungsbewertung zunächst innerhalb der Niveaustufe 1 zu betrachten und im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten möglichst rasch an die Niveaustufe 2 heranzuführen.

Die Reihenfolge der Niveaustufen ist sinngemäß auch auf Lerninhalte anzuwenden, die in den Klassen 7 und 8 noch keine Berücksichtigung fanden und erst in Klassenstufen 9 und 10 einsetzen. Auch hier gilt: Innerhalb des Lehrganges oder Projektes ist im Rahmen der individuellen Möglichkeiten eine Entwicklung von Niveaustufe 1 zu Niveaustufe 2 zu befördern.

Für Schüler, die sich in den aufgeführten Lernbereichen besonders entwickeln wollen, ist die Teilnahme am Unterricht im Wahlpflichtfach **Darstellen und Gestalten** von Klassenstufe 7 bis Klassenstufe 10 empfehlenswert.

Nachfolgende Inhalte stellen ein Angebot dar und sind mit den unter 2.3 genannten Lernzielen zu verbinden. Im Sinne des modularen Aufbaus ist jeweils ein Lernbereich für eine bestimmte Zeit zum Schwerpunkt zu wählen, wobei die anderen Bereiche in angewandter, begleitender Funktion eingebunden werden.

2.4.1 Lernbereich Darstellendes Spiel - Inhalte	
Niveaustufe 1	Niveaustufe 2
<u>Körper und Bewegung</u> <ul style="list-style-type: none"> - Körperwahrnehmung in Bewegungsabläufen - Koordination von Körperhaltung und Bewegung - körperliche Ausdrucksformen: Erproben von Mimik und Gestik - Grundlagen einfacher Pantomime 	<u>Körper und Bewegung</u> <ul style="list-style-type: none"> - Harmonisierung zwischen Körper und Musik - Tanz- und Bewegungstheater - körperliche Ausdrucksformen: rollenbezogene Mimik und Gestik - wirkungsvolles Anwenden pantomimischer Elemente in Inszenierungen
<u>Atem und Stimme</u> <ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmen von Atmung in Übungen - Praktiken zum gezielten Atmen - Variationsmöglichkeiten von Stimme - Sprechtechniken - Arbeit an der Artikulation 	<u>Atem und Stimme</u> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzen von gezielten Atemtechniken zur Erzeugung von Stimmvolumen - Einsatz von Stimme als künstlerisches Mittel - gezieltes Anwenden von Sprechtechniken entsprechend der gesetzten künstlerisch-ästhetischen Wirkung - Arbeit an Modulation und Diktion - Artikulation als stilistisches Mittel
<u>Spieler und Mitspieler</u> <ul style="list-style-type: none"> - Kennen lernen und Vertrauen in der Gruppe - Impulse wahrnehmen und geben: überwiegend in Übungen - Wahrnehmen und Koordinieren des Zusammenspiels von Aktion und Reaktion in Spielszenen - Grundlagen der Improvisation 	<u>Spieler und Mitspieler</u> <ul style="list-style-type: none"> - Vertrauen geben, Anleiten und Planen in der Gruppe - Impulse wahrnehmen und geben in der Arbeit der Gruppe - gezielter Einsatz von Aktion und Reaktion in Inszenierungen - eigenständiges Entwickeln von Spielideen aus Improvisationen
<u>Spiel und Raum</u> <ul style="list-style-type: none"> - Raumwahrnehmung in Bewegungsabläufen - Entwickeln von Raumgefühl - Möglichkeiten der Schaffung fiktiver Räume 	<u>Spiel und Raum</u> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeit mit und in realen und fiktiven Räumen - Raumchoreografie
<u>Rolle und Figur</u> <ul style="list-style-type: none"> - Rollenanalyse durch gelenktes Charakterisieren und Befragen - Gestalten vorwiegend altersspezifischer Rollen in der Figur 	<u>Rolle und Figur</u> <ul style="list-style-type: none"> - Rollenbiografie - Rolleninterview - Konkretisierung von Rollen in persönlichen Figuren - Schaffen von Rollen

<u>Dramaturgie</u> <ul style="list-style-type: none"> - Interpretationstechniken zu spezifischen Aufgabenstellungen - Dramaturgie einer Szene - Bearbeitung vorwiegend einzelner dramatischer Szenen und kürzerer nichtdramatischer Textvorlagen 	<u>Dramaturgie</u> <ul style="list-style-type: none"> - Freie Interpretationen - Finden verschiedenartiger Deutungen - Dramaturgie einer Inszenierung - ganzheitliche Bearbeitung von dramatischen Textvorlagen - Adaptionen nichtdramatischer Textvorlagen (Text, Bild, Musik)
<u>Szene und Inszenierung</u> <ul style="list-style-type: none"> - Szenischer Aufbau und dramatische Gestaltung - Kennen lernen und Erproben theatraler Zeichen - Varianten zur Gestaltung einzelner Handlungsabschnitte - Umgang mit dem Spannungsbogen 	<u>Szene und Inszenierung</u> <ul style="list-style-type: none"> - Szenenentwürfe nach Themen und Vorlagen mit eigenständiger Umsetzung - bewusster Einsatz theatraler Zeichen entsprechend der Wirkungsabsicht - Anwenden dramatischer Prinzipien
<u>Publikumserfahrung</u> <ul style="list-style-type: none"> - Präsentieren von Unterrichtsergebnissen in der Gruppe - Präsentieren als Unterrichtsprinzip - Erlernen von Nachgesprächsregeln - Diskutieren, Formulieren und Reflektieren von Kritik 	<u>Publikumserfahrung</u> <ul style="list-style-type: none"> - Präsentieren in der Öffentlichkeit - Rezeption und Reflexion von Theaterstücken - Methoden zur Nachgesprächsführung - Debatte und Kritik

2.4.2 Lernbereich Kunst - Inhalte

Niveaustufe 1	Niveaustufe 2
<p><u>Kunstwerke und Künstler</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kennen lernen von Schwerpunkten der Bildanalyse - Kennen lernen und Erproben bildnerischer Mittel einzelner Künstler - Erkennen von Ausdruckswerten und Intentionen unter Anleitung - Nachstellen von Bildern mit darstellerischen Methoden - gelenkte Beschäftigung mit ausgewählten Kunstrichtungen, Kunstwerken, Künstlern und Zeitbezügen mit Dokumentation in Ausstellungen - Besuche in Galerien, Ausstellungen, Arbeit mit Informationsmaterial (Flyer, Kataloge, Plakate) 	<p><u>Kunstwerke und Künstler</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzen von Bildanalysetechniken zur Ideenfindung bei szenischer Umsetzungen bzw. Gestaltung eigener Bilder - selbstbestimmter Einsatz bildnerischer Mittel zum Ausdruck eigener Intentionen - Gestalten von Ausstellungen, Erarbeiten einer Performance zur Verdeutlichung eigener und fremder künstlerischer Intentionen - Inszenieren biografischer Lebensabschnitte von Künstlern - Besuche von Künstlern in Ateliers, Erstellen einer Künstlerbiografie und Gestaltung einer Ausstellung - Gestalten von Informationsmaterialien
<p><u>Bildgestaltung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kennen lernen und Erproben bildnerischer Methoden, Verfahren und Techniken unter Nutzung ungewöhnlicher Formate und Materialien - Kennen lernen darstellerischer Mittel als Grundlage/Ausgangspunkt für bildnerische Arbeiten - Gestalten von Lebensräumen in Modellen/Elementen des Bühnenraumes - Kennen lernen einfacher Formen von Abstraktion und Verfremdung - Erstellen von Präsentationsmappen, Gestalten von Ausstellungen unter Anleitung 	<p><u>Bildgestaltung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständige Wahl und Anwendung bildnerischer Methoden in bildnerischen Projekten zum Zweck einer Ausstellung oder Inszenierung - selbstbestimmte Gestaltung von Kunst- und Lebensräumen/Kulissen entsprechend der Stückaussage unter Anwendung von Abstraktion und Verfremdung - bewusstes Nutzen eigener bildnerischer Arbeiten für die Gestaltung von Bühnenräumen/für die Inszenierung, Konzepte für Ausstellungen unter Einbindung darstellerischer und musikalischer Mittel (Vernissage)
<p><u>Plastik und Architektur</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - differenzierte Sinneswahrnehmung unter Berücksichtigung der Wirkung von Räumen und Baukörpern - Kennen lernen von ausgewählten Stilelementen und -merkmalen regional vorherrschender 	<p><u>Plastik und Architektur</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung besonderer regionaler Orte als Spielraum - Stilelemente und -merkmale inszenierungsrelevanter Architektur als Grundlage für eigene Konzepte - Entwickeln von Spielszenen zur

<p>Architektur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfahren des Wechselspiels von Raum und darstellendem Spiel - Gestaltungsexperimente und Materialerprobungen bei der Schaffung von Lebens-, Kunst- und Spielräumen 	<p>Spezifika von Räumen/Gebäuden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwerfen von eigenständigen Konzepten zur Bühnenraumgestaltung entsprechend Spielintention und Stückaussage - Gestalten von Kunsträumen zur Veräußerlichung spezieller Inhalte (Environment, Installation) - Aktionen im Naturraum (Land-Art) und urbanen Raum
<p><u>Design</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfahren des Wechselspiels von Material, Form und Wirkung, der Einheit von Funktion und Form - Testen von Materialien und Objekten als Ausgangspunkt für Aktionen - Erproben von Materialien und Objekten bezüglich ihres Einsatzes in der Inszenierung - Plakatanalyse entsprechend spezieller Wertkriterien - Entwerfen von Plakaten, Programmen und Flyern in verschiedenen Techniken und Verfahren 	<p><u>Design</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - gezieltes Beachten der Einheit von Funktion und Form bei der Herstellung eigener Arbeiten - bewusstes Auswählen von Materialien, Formen und Objekten für die Inszenierung - Gestalten von Produkten im Sinne einer speziellen Intention - funktional-ästhetische Gestaltung von Werbe- und Informationsmaterialien für eigene Inszenierungen, Ausstellungen in Einheit mit Thema, Stimmung und Aussageabsicht - Ausstellungsgestaltung
<p><u>Medien und Aktion</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kennen lernen von Formen der Aktionskunst und deren Spezifika - Kennen lernen einfacher Filmtechniken, Kameraeinstellungen, Perspektiven - Kennen lernen fotografischer Techniken - Kennen lernen verschiedener Möglichkeiten des Präsentierens und Dokumentierens 	<p><u>Medien und Aktion</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - bewusstes Anwenden von Formen der Aktionskunst beim Gestalten eigener Aktionen - selbstständiges Nutzen von Filmtechnik für das Gestalten eigener Kunstwerke, Entwickeln von Storyboards, Drehen von Kurzfilmen - bewusstes Nutzen von Fotografie und Film für die Inszenierung - Powerpoint-Präsentationen - gezieltes Nutzen verschiedenster Möglichkeiten des Dokumentierens
<p><u>Publikumserfahrung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen von Rezeption und Reflexion sowie Perspektivenwechsel 	<p><u>Publikumserfahrung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Rezeption und Reflexion - Perspektivenwechsel - Debatte und Kritik

2.4.3 Lernbereich Musik - Inhalte

Niveaustufe 1	Niveaustufe 2
<p><u>Sprech- und Singtechnik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Stimmbildung und Atemtechnik, Modulation und Artikulation - Erweiterung des Tonumfanges - Festigung des einstimmigen solistischen und chorischen Singens - einfache Mehrstimmigkeit - Einsatz einfacher, einstimmiger gesanglicher Mittel in der Inszenierung 	<p><u>Sprech- und Singtechnik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Festigung und Erweiterung der Stimmbildung und Atemtechnik - ausdrucksvolles solistisches Singen - Sicherheit im einstimmigen und mehrstimmigen Chorgesang - Einsatz einstimmiger und mehrstimmiger gesanglicher Mittel in der Inszenierung - Improvisation und Variation - eigene Kompositionen
<p><u>Rhythmus</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen des rhythmischen Musizierens unter Nutzung des Orffschen Instrumentariums und anderer Schlag- und Rhythmusinstrumente - Improvisationsversuche - Einsatz einfacher rhythmischer Mittel in der Inszenierung 	<p><u>Rhythmus</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Festigung und Erweiterung rhythmischer Fertigkeiten - Improvisation und Variation - Einsatz rhythmischer Mittel in der Inszenierung
<p><u>Instrumentales Musizieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Festigung und Erweiterung musiktheoretischer Grundkenntnisse - Improvisationsversuche zu musikalischen und außermusikalischen Inhalten - Einsatz instrumentaler Mittel in der Inszenierung 	<p><u>Instrumentales Musizieren</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Festigung und Erweiterung der instrumentalen Fähigkeiten und Fertigkeiten - Einsatz instrumentaler Mittel in der Inszenierung
<p><u>Musik und Bewegung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzen von Klängen und Rhythmen am Ort und in der Fortbewegung - Improvisation - theoretische und praktische Grundlagen des Tanzes, z. B. Volks-, Gesellschafts-, Mode- oder Ausdruckstanz (Ballett) - Einsatz einfacher choreografischer Mittel in die Inszenierung 	<p><u>Musik und Bewegung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Festigung und Erweiterung der Fähigkeiten und Fertigkeiten beim Umsetzen von Musik in Bewegung als Improvisation oder mit Tänzen - Einsatz choreografischer Mittel in der Inszenierung

<u>Wirkung von Musik</u> <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnisse über ausgewählte Musikrichtungen, Kompositionen und/oder Künstler - Erkennen von Zeitbezügen - Auswahl und Einsatz geeigneter Musikwerke in der Inszenierung 	<u>Wirkung von Musik</u> <ul style="list-style-type: none"> - Festigung und Erweiterung der Kenntnisse in Bezug auf die Wirkung der Musik - Auswahl und Einsatz geeigneter Musikwerke in der Inszenierung
<u>Publikumserfahrung</u> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen von Rezeption und Reflexion sowie Perspektivenwechsel 	<u>Publikumserfahrung</u> <ul style="list-style-type: none"> - Rezeption und Reflexion - Perspektivenwechsel - Debatte und Kritik

2.5 Verbindung zum Kernbereich Wirtschaft-Recht-Technik

Der modulare Aufbau des Wahlpflichtfaches bietet vielfältige Möglichkeiten der Verbindung zum Kernbereich **Wirtschaft-Recht-Technik**.

So können zum Beispiel Ziele und Inhalte mit gemeinsamen Bezügen aus Kernbereich und Wahlpflichtfach in allen Formen des fächerübergreifenden Arbeitens inhaltlich, zeitlich und organisatorisch aufeinander abgestimmt bearbeitet werden.

Im Folgenden sind einige Lehrplaninhalte, Methoden und Anknüpfungspunkte des Kernbereiches **Wirtschaft-Recht-Technik** als Beispiel aufgeführt:

Teilbereich Wirtschaft

Inhalte wie

- Geld- und Zahlungsverkehr
- Arbeit - Arbeitsmarkt - Beruf
- Unternehmensbilanz, Gewinn- und Verlustrechnung

Methoden wie

- Fallstudien
- Projekte
- Planspiele
- Simulationen

Besondere Anknüpfungspunkte wie

- Bedeutung von Eigeninitiative und Eigenverantwortung
- Verhältnis von Subventionen und Investitionen im Bereich Bildung und Kultur

Teilbereich Recht

Inhalte wie

- Grundlagen des Vertragsrechts

Methoden wie

- Fallstudie
- Rollenspiel
- Planspiel
- Projekt

Besondere Anknüpfungspunkte wie

- Anwenden spezieller Vertragsarten im öffentlichen kulturellen Leben (Urheberrecht, Tantiemen, Aufführungsrecht)

Teilbereich Technik

Lehrplaninhalte wie

- Planung, Herstellung und Verwendung einfacher und mehrteiliger Produkte
- Handhaben von Werkzeugen
- Umgang mit Werkstoffen
- Arbeitsverfahren

Methoden wie

- Projekt
- Fertigungsaufgabe
- Konstruktionsaufgabe
- experimentelle Methode

Besondere Anknüpfungspunkte

- Planen und Verwirklichen eines Bühnenbildes
- Planen, Bauen und Handhaben einfacher mechanischer und elektrischer Bühnentechnik